

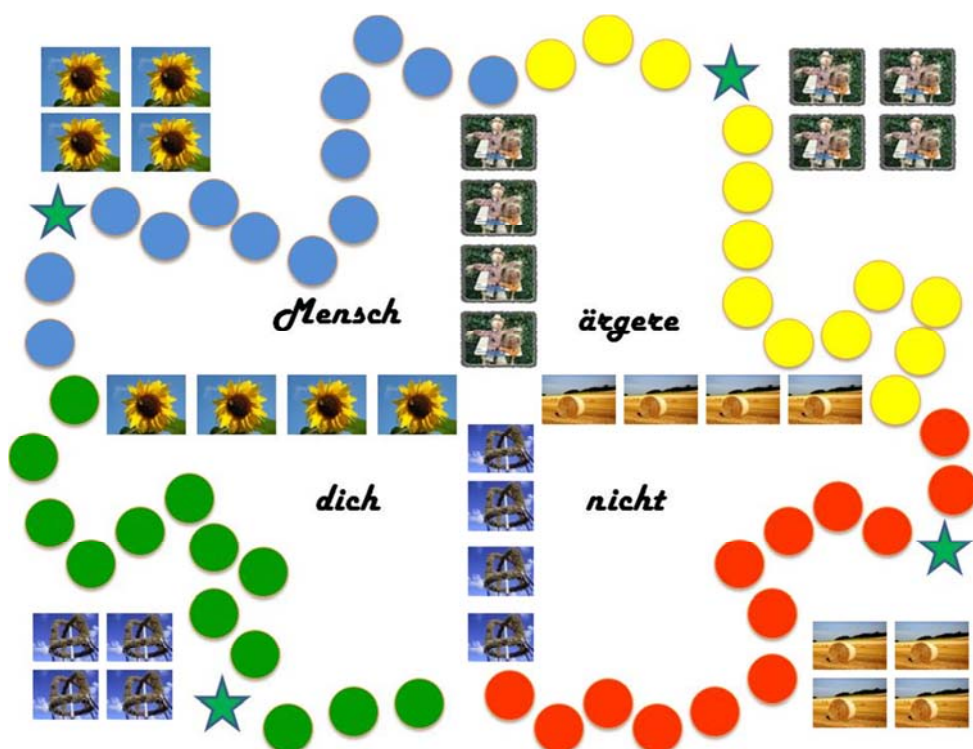
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Leipziger Straße 16
03149 Forst (Lausitz)

Tel.: 03562 660858
Fax: 03562 660858
E-Mail: leitung@efg-forst.de



GemeindeAktuell

– September, Oktober 2010 –



„Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“

Psalm 145, 15



Ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Prediger 3, 13

„Der Prediger Salomo“ gehört zu meinen Lieblingsbüchern der Bibel – wenn man denn überhaupt die Bücher und Briefe so einteilen kann. Vieles spricht mir aus der Seele und ich erkenne dieselben Fragen nach dem Sinn vieler Dinge und ich spüre immer wieder die Befreiung durch die Antworten. Für mich spricht eine große und wohltuende Gelassenheit aus den Zeilen...

Wenn ich in unsere Gemeinde blicke, dann sehe ich Menschen, die intensiv um Früchte ihrer und unserer Arbeit bemüht und auch besorgt sind. Manche mühen sich besonders um geistliches Wachstum, manchen liegt eher die praktische Bewältigung der Verwaltungsaufgaben einer Gemeinde. Und wieder andere mühen sich an einer Aufgabe, die gerade vor ihren Füßen liegt, egal, um welchen Bereich der Gemeindegemeinschaft es sich gerade handelt. Jeder empfängt auf seine Weise seine Aufgaben und auch seine Begabungen von Gott. So entsteht durch Gottes Geist eine Gemeinschaft, die an Vielfalt und ideellem Reichtum kaum zu überbieten ist.

Doch leider tappen wir oft in die gleiche Falle, die der Prediger hier immer wieder beschreibt: Wir rackern uns ab, wollen immer noch besser, noch mehr erreichen, wollen die Gemeinde und das Glaubensleben neu erfinden. Und erst später entdecken wir irgendwann, dass unsere Erkenntnisse nicht neu sind, dass es alle Entwicklungen und Tendenzen, Schwierigkeiten und Mangelsituationen schon mal gab. Und noch später stehen wir vor neuen jungen Glaubensgeschwistern und sehen in ihnen den gleichen Veränderungswillen, die gleiche Überzeugung, an den Grund aller Weisheit gelangt zu sein und nun alles richtig zu machen. Dies alles wiederholt sich mit jeder Generation neu, was es jeder Generation andersrum auch ermöglicht, Erfahrungen selbst machen zu können, Erkenntnisse selbst zu erlangen.

Und doch bleibt nur eines ewig: Dass letzten Endes Gott bestimmt, wann die Zeit reif ist, welche Frucht bereit für die Ernte ist und zum Glück ist auch diese Tatsache unumstößlich: Dass kein Mensch Gottes Wirken bis ins letzte Detail verstehen kann.

Was bleibt also? Lasst uns gemeinsam zu dieser Gelassenheit finden! Überlassen wir es Gott, jedem Einzelnen von uns das individuelle Arbeitspaket vor die Füße zu legen. Überlassen wir es Gott, den richtigen Zeitpunkt für die Dinge unseres Gemeindelebens festzulegen. Lasst uns die Früchte, die Gott uns schenkt, genießen! Und lasst es uns auch genießen, dass wir in ganz unterschiedlicher Weise am Wachsen der Frucht beteiligt sein durften.

„Essen und Trinken“ klingen nach niederen Bedürfnissen eines Menschen; für einen Christen mindestens drittrangig, oder? Doch wenn wir „Essen und Trinken“ als einen Kraftquell zur Stärkung betrachten, sollten wir auch diese Zeiten zum Auftanken nutzen. Das gibt uns allen guten Mut zum Weitermachen!

Manu Kohlbacher

Geburtstag feiern am

01.09. Georg Vietzke

16.09. Ingrid Ebert

05.10. Erika Preuße

07.10. Carolin Kohlbacher

11.10. Helge Kohlbacher

16.10. Renate Weiß

Möge Gottes Geist euch im neuen Lebensjahr beflügeln und beschützen, euch wärmen und erfrischen, auf dass ihr gesegnet seid!

Zum Nach-Denken...

„Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.“

Arthur Schopenhauer, deutscher Philosoph

Wir laden herzlich ein!

Die Gottesdienste finden sonntags um 10.00 Uhr statt!

September

- 05.09. Werner Piel / **Abendmahl**
12.09. Ingo Schaper
19.09. Andreas Kühn
26.09. Gottfried Hain

Bei den Abendmahls-Gottesdiensten wird eine Sonderkollekte für den Ausbau der Hofbeleuchtung gesammelt. Es fehlen noch 761,- €.

Bibelstunde:	entfällt vorerst
Seniorenachmittag:	entfällt vorerst
Frauenstunde:	am 07.09. um 15.00 Uhr
Sitzung der Gemeindeleitung:	am 08.09. um 19.00 Uhr

Blau-Kreuz-Abend: dienstags, 19.00 Uhr im Gemeindehaus
Singen und Beten: freitags, ab 17.00 Uhr im Gemeindesaal
Royal Rangers: 03. + 17.09., 16.00 Uhr im Gemeindehaus Noßdorf

Wenn's dämmert...

...am 22. September 2010, 19.00 Uhr im Gästehaus
Leipziger Straße 16 (Eingang zum Hof durch Fabriktor)



Ohne (Bibel-)Krimi geht die Mimi nie ins Bett

Seit es Menschen gibt, gibt es Verbrechen. Auch die Bibel erzählt davon. Ein Mann erschlägt aus Eifersucht seinen Bruder.

Eine Frau täuscht aufgrund verschmähter Liebe eine Vergewaltigung vor. Ein Staatsoberhaupt begeht Ehebruch mit der Frau eines seiner besten Offiziere und schreckt bei der Vertuschung der Folgen dieser außerehelichen Liaison vor einem äußerst perfide geplanten Mord nicht zurück. Ein Mann wird bei einem Raumüberfall auf offener Straße schwer verletzt. Ein Ausländer zeigt Zivilcourage....

Wir lesen Kriminalgeschichten aus der Bibel und anderen Büchern.

Wir laden herzlich ein!

Die Gottesdienste finden sonntags um 10.00 Uhr statt!

Oktober

03.10. Erntedankfest / Manfred Preuße

10.10. Uwe Müller

17.10. Werner Piel / **Abendmahl**

24.10. Kinder gestaltet den Gottesdienst

31.10. Gottfried Hain

Bei den Abendmahls-Gottesdiensten wird eine Sonderkollekte für den Ausbau der Hofbeleuchtung gesammelt. Es fehlen noch 761,- €.

Bibelstunde:	entfällt vorerst
Seniorenachmittag:	entfällt vorerst
Frauenstunde:	am 05.10. um 15.00 Uhr
Sitzung der Gemeindeleitung:	am 13.10.08. um 19.00 Uhr

Blau-Kreuz-Abend: dienstags, 19.00 Uhr im Gemeindehaus
Singen und Beten: freitags, ab 17.00 Uhr im Gemeindesaal
Royal Rangers: 01. + 29.10., 16.00 Uhr im Gemeindehaus Noßdorf

Wenn's dämmert...

...am 27. Oktober 2010, 19.00 Uhr im Gästehaus
Leipziger Straße 16 (Eingang zum Hof durch Fabriktor)



Per Salto in die Welt und zurück: die „Cortinas“

In der Kriegsgefangenschaft war Manfred Mudlack aus Forst-Berge der „Domino“ mit der roten Maske. Später nannte er sich Mudo Lackardi. Als Fred Cardis wurde er zum menschlichen Springwunder. Unter dem Namen „die Cortinas“ bereiste er mit seiner Frau Editha die ganze Welt.

Endlich gibt es nun auch ein Buch über die Forster Künstler. Es erzählt von den schweren Anfängen, von harter Artistenarbeit, von Erfolgen und von vielen bunten Erlebnissen. Vor allem aber erzählt es die Geschichte zweier Menschen auf ihrem ungewöhnlichen Lebensweg.

Manfred und Editha Mudlack erinnern sich.

Interview zum „Abendmahl“ mit Barnabas Wiese und Mattis Kohlbacher

Wisst ihr beiden denn, was Abendmahl ist?

Mattis: Abendmahl macht man öfter mal im Gottesdienst. Bei uns in der Gemeinde wird ja Traubensaft und Brot dazu genommen, aber eigentlich ist es ja Wein und Brot. Und Jesus sagte ja: Das Brot ist mein Leib oder meine Seele und der Wein ist mein Blut. Und dann hat er gesagt: Trinkt das in Ehren und esst das in Ehren. Und das würde ich sagen, ist das Abendmahl.

Habt ihr schon oft am Abendmahl teilgenommen?

Mattis: Also seit ich denken kann... oder immer, wenn ich beim Gottesdienst bin, habe ich was gekriegt.

Barnabas: Also so richtig wirklich mitgemacht habe ich noch nicht. Wenn ich da war, habe ich nur was getrunken und was gegessen.

Wie fandet ihr das, wenn ihr dabei ward? War das was Besonderes?

Mattis: Also als kleines Kind habe ich das noch nicht verstanden, aber mit der Zeit habe ich dann verstanden, was es ist.

Barnabas: Naja, also, ich seh das eigentlich ganz normal.

Wie müsste das Abendmahl sein, damit für euch diese Erinnerung, von der Mattis gesprochen hat, deutlich wird?

Barnabas: Wein muss es geben! Wein statt Traubensaft!

Mattis: Also mir schmeckt Wein nicht, deshalb finde ich das mit dem Traubensaft schon eine gute Sache, das ist ja im Prinzip fast das gleiche wie Wein, kommt ja von der gleichen Frucht. Also verändern würde ich da nicht groß was dran.

Barnabas: Nö, mir gefällt das auch sehr gut.

Findet ihr das gut, dass Kinder bei uns am Abendmahl teilnehmen dürfen?

Barnabas: Ja! Auf jeden Fall!

Mattis: Ja, ich finde das auch gut, dass die Erwachsenen nicht einfach sagen: „Wir nehmen jetzt Wein!“, sondern auch wegen der Kinder Traubensaft nehmen.

Ist euch am Abendmahl irgendwas besonders wichtig?

Barnabas: Naja, ich kenn mich insgesamt damit nicht so gut aus. Ich kenne zwar die Stelle aus der Bibel, aber...

Denkt ihr, dass es Leute gibt, die am Abendmahl nicht teilnehmen dürfen? Oder sollte es offen sein für alle?

Barnabas: Ja, es sollte offen sein.

Mattis: Es sollte für alle offen sein, denn Jesus hat ja auch alle aufgenommen und hat nicht gesagt: Du nicht und du nicht...

Fühlt ihr euch wohl in unserer Gemeinde?

Beide: Ja, auf jeden Fall!

Was findet ihr besonders gut?

Mattis: Ich finde, dass die Kindergottesdienste sehr gut gestaltet sind, weil das ja jetzt Charlotte und Annette machen. Annette hat sehr gute Erfahrung darin und Charlotte ist ein bisschen noch in der Kindphase und kann dadurch sehr kreativ sein. Finde ich sehr gut gestaltet!

Barnabas: Ja, meine Meinung!

Gibt es irgendwas, das ihr gern in unserer Gemeinde anders wünscht?

Mattis: Also auf den Schlag fällt mir nichts ein.

Barnabas: Also, es ist ja nicht immer Kindergottesdienst und wenn die dann predigen, dann dauert das immer so lange. Das ist für mich als Kind ein bisschen langweilig. Ich denke mal, wenn wir größer sind, verstehen wir das auch, aber ich versteh jetzt nur die Hälfte. Aber ich würde es auch nicht ändern.

Mattis: Ja, ändern würde ich das auch nicht, denn Gottesdienst ist ja nicht nur Spaß und eigentlich schon 'ne ernste Sache.

(Das Interview führte Manuela Kohlbacher und wurde leicht redaktionell bearbeitet.)



Ausblicke

29. – 31.10.2010
14.01.2010

Jungenfreizeit
Konzert mit Jörg Swoboda

Neues aus dem Gemeindeleben

Gemeindeleitung

Henri Krüger hat am 18.08.2010 seinen Austritt aus der Gemeindeleitung mit sofortiger Wirkung schriftlich erklärt.

Gemeindeversammlung am 05.09.2010

Am 05.09.2010 wird es nach dem Gottesdienst eine Gemeindeversammlung geben, zu der alle Gemeindemitglieder und Interessierte herzlich eingeladen sind.

Paddeltour der Jugend

Gott war mit uns – im Regen wie im Sonnenschein! 11 Leute machten sich am 08.08.2010 auf den Weg nach Mecklenburg, um gemeinsam auf den dortigen Seen zu paddeln. Neben den üblichen Wasserwanderaktivitäten bewegten uns Fragen wie: Gibt es eine Hölle? Wenn ja, wer kommt da rein? Sind Kinderschänder schlechte Menschen? Schlechter als wir? Lohnt es sich durchzuhalten?

Dankbar waren wir für Wieses trockenes Zelt. Fremde Leute haben uns in regenschweren Nächten eine Schlafstatt gegeben, andere von uns mussten auf dem Klo übernachten.

Sport, Urlaub, Diskussion über Sachen, über die man mit anderen und vor allem den Eltern einfach nicht reden kann oder will, positive (wir haben überlebt!) wie negative (Kilometermarsch im Regen mit Gepäck und Zeitdruck zum Bahnhof) Erlebnisse schweißten uns zusammen. Dank an Helge für sein kontinuierliches Engagement, Arbeiten zu erledigen, die die anderen Jungs nicht erledigen wollten. Dank an Steve Urbitsch für sein organisatorisches Engagement; seine strukturierte Strenge hat nach seiner krankheitsbedingten Abreise gefehlt. Dank an Manu Kohlbacher für die täglichen und zum Nachdenken anregenden Andachten.

Ruth Kohlbacher

Stamm 211 der Royal Rangers in Forst

„Alles, was ihr für euch von den Menschen erwartet, das tut ihnen auch!“ (Matthäus 7,12) – dies ist die goldene Regel der christlichen Pfadfinder. Unser Royal-Rangers-Versprechen:

„Mit Gottes Hilfe will ich mein Bestes tun, um Gott, meiner Gemeinde und meinen Mitmenschen zu dienen, die Royal Rangers-Regeln zu halten und die Goldene Regel zu meinem täglichen Leitspruch zu machen.“ Mit diesem Versprechen drücken wir aus, was wir im Leben erreichen möchten. Jeden 2. Freitag (siehe oben bei Terminen) treffen sich etwa 10 Jungs, um nicht vor dem PC zu sitzen, sondern draußen zu sein, ihr Allgemeinwissen über die Natur zu bereichern und gemeinsam frische Luft und Bewegung zu genießen. Bei allem spielt der Glaube an Gott und ein „christlicher Verhaltenscodex“ eine große Rolle.

175 Jahre Baptistengemeinden in Deutschland

von Dr. Andreas Liese

Mitglied in der EFG Bielefeld / Gymnasiallehrer / seit 2005 Lehrbeauftragter für Kirchengeschichte an der Universität Bielefeld

Die Baptisten im Dritten Reich (Folge 5/12)

Nach der Machtübertragung an Hitler im Januar 1933 ist zu beobachten, dass sich die Baptisten in den folgenden Monaten sehr ambivalent verhielten.

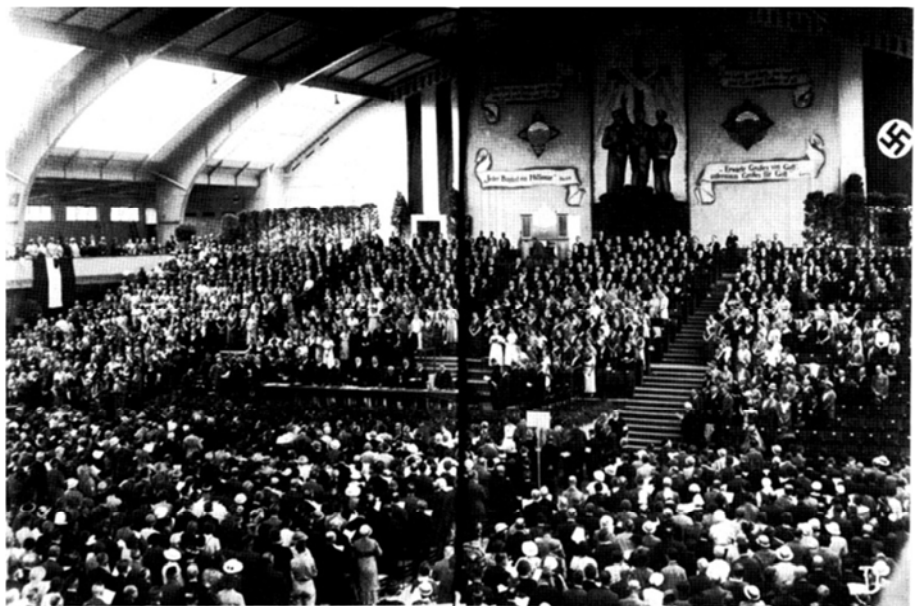
Einerseits gab es – wie in den großen Kirchen – zustimmende Äußerungen zum Nationalsozialismus, die sich besonders in der Zeit nach den Märzahlen häuften. So führte C. Brauns im „Wahrheitszeugen“ aus: Er sei „dankbar, dass [Gott] uns so über Erwärten freundlich angeschaut hat, uns nicht in das Chaos wie in Rußland hat abgleiten lassen. In der nationalen Bewegung ruft er noch einmal ähnlich wie in der Reformationszeit zur Einkehr und Buße.“ Auch war man froh darüber, dass Hitler den Parlamentarismus abgeschafft hatte. Begrüßt wurde auch der Kampf gegen die Unsitlichkeit. Vereinzelt kritische Stimmen, die es auch gab, können das – aus heutiger Sicht – negative Gesamtbild aber nicht nachhaltig korrigieren.

Andererseits erkannten besonders die Verantwortlichen im Baptistenbund, dass das Jahr 1933 an den Freikirchen nicht spurlos vorübergehen würde. So befürchtete man eine Gleichschaltung mit der evangelischen Kirche; besonders Äußerungen der Deutschen Christen, d.h. also der Parteigänger der Nationalsozialisten innerhalb der evangelischen Kirche, trugen zur Beunruhigung bei. So versuchte man in zwei Richtungen diesen Gefahren vorzubeugen: Zum einen wurde im Sommer 1933 das Führerprinzip eingeführt (Bundesälteste), 1936 aber teilweise wieder aufgegeben; es passte nicht zur kongregationalistischen Struktur des Bundes.

Zum anderen entwickelte man Pläne für eine vereinigte evangelische Freikirche. Nachdem man aber sowohl vom Staat als auch mehrmals von der evangelischen Kirche gehört hatte, dass an eine Eingliederung der Freikirchen in die evangelische Reichskirche nicht zu denken sei, wurden diese Pläne wieder aufgegeben.

Die Anerkennung durch den Staat forderte aber ihren Preis. So wurde schon der baptistische Weltkongress 1934 vom NS-Staat zu Propagandazwecken ausgenutzt. Ganz offen ließ sich Paul Schmidt zusammen mit dem Methodisten Melle 1937 auf der ökumenischen Weltkonferenz in Oxford vom NS-Staat instrumentalisieren, indem man erklärte, dass in Deutschland Religionsfreiheit herrsche und man ungehindert das Evangelium verkündigen könne.

Dies stieß v.a. in Kreisen der Bekennenden Kirche auf Empörung, da man hier besonders den Repressionen des Staates ausgesetzt war. Dieser Anpassungskurs wurde bis



zum Ende des Krieges fortgesetzt. An der Erklärung auf der Oxfordter Konferenz zeigt sich jedoch auch, was für die Baptisten der entscheidende Maßstab für ihr Verhältnis zum NS- Staat darstellte: So lange man mehr oder minder missionieren konnte, sah man keine Notwendigkeit, sich dem Regime zu widersetzen. Man konnte so erreichen, dass die Baptisten nicht verboten wurden.

Trotzdem begannen sich ab 1935 die Schwierigkeiten (Verbote von Jugendfreizeiten beispielsweise) zu häufen. Auch musste man feststellen, dass man von der Gestapo bei ihren Recherchen als Sekte eingestuft wurde. Besonders das Verbot der Geschlossenen Brüder (Christliche Versammlung) machte den baptistischen Verantwortlichen die gefährdete Stellung der Freikirchen deutlich.

Nicht zuletzt diese Entwicklung trug dazu bei, dass besonders Paul Schmidt ab 1937 die Idee der Vereinigung der taufgesinnten Gemeinden verfolgte. So stellen diese Bestrebungen eine Gemengelage von kirchenpolitischen und religiösen Motiven dar. Die Verhandlungen zwischen den Baptisten, Freien evangelischen Gemeinden und den „Brüdern“ führten aber zu keinem greifbaren Ergebnis, so dass man die Gespräche zu Beginn des Zweiten Weltkrieges einstellte. Ende 1940

kam dann Hans Becker, der alleinige Leiter des aus dem Personenkreis der verbotenen Christlichen Versammlung gebildeten Bundes freikirchlicher Christen (BfC) auf die Baptisten mit dem Wunsch zu, einen gemeinsamen Bund zu gründen. Schon im Februar 1941 konnte man die Vereinigung beider Bünde beschließen; die staatliche Anerkennung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) erfolgte aber erst im Herbst 1942. Für Becker war damit – neben dem Wunsch nach der Einheit der Christen – sicher gestellt, dass auch ohne ihn – er war 1939 zur Luftwaffe einberufen worden – die Brüdergemeinden mit ihrer speziellen Ausrichtung überleben könnten. Die Baptisten ihrerseits gewannen den Eindruck, zunehmend Repressionen ausgesetzt zu sein. So spielte bei ihnen neben der Verwirklichung der Einheit der Gemeinde die Hoffnung eine Rolle, durch die Verbindung mit dem BfC den Gefährdungen angemessen begegnen zu können. Die BfC- Gemeinden selbst erfuhren eine Statusverbesserung; so entfiel beispielsweise jetzt die Überprüfung neuer Gemeindemitglieder durch die Gestapo. Jetzt waren aus ihnen – wenn man dies für diese Zeit überhaupt so formulieren kann – normale freikirchliche Gemeinden geworden.

Ein düsteres Kapitel stellt das Verhalten der Baptisten gegenüber der Judenverfolgung dar. So bezog der Baptistenbund beispielsweise keine Stellung zum Novemberpogrom 1938. Über organisierte Hilfsmaßnahmen des Bundes für verfolgte Juden ist nichts bekannt. Christen jüdischer Herkunft erfuhren in einzelnen Fällen Unterstützung, vielfach wurden sie aber in den Gemeinden ausgegrenzt, so beispielsweise Joseph Halmos in der Baptistengemeinde in München; er kam 1943 in Auschwitz um.

Erst 1997 wurde diese Schuld in einer Handreichung des BEFG explizit benannt.



Dr. Hans Becker
1895–1963

Lektürehinweise:

1. Aufsätze: – Strübind, Andrea, Die deutschen Baptisten und der Nationalsozialismus, in: Zeitschrift für Theologie und Gemeinde 7 (2002), 177-194 – Liese, Andreas, Weder Baptisten noch Brüder. Die Entstehung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, in: Freikirchenforschung 18 (2009), 102-129.
2. Dissertationen: – Strübind, Andrea, Die unfreie Freikirche. Der Bund der Baptistengemeinden im ‚Dritten Reich‘, 2. korrigierte u. verb. Aufl., Wuppertal 1985 (in Bibliotheken vorhanden) – Liese, Andreas, Verboten-geduldet-verfolgt. Die nationalsozialistische Religionspolitik gegenüber der Brüderbewegung, Hammerbrücke 2003 (noch erhältlich bei Jota-Publikationen in Hammerbrücke).

„Jemand, der nicht liest, bleibt dumm“

Helmut Schmidt

Avraham Burg, früherer Parlamentspräsident, Knesset-Sprecher und Leiter der Jewish Agency, spricht aus, was viele in Israel empfinden: Der jüdische Staat ist besessen vom Misstrauen – gegen sich selbst, seine Nachbarn und die Welt um sich herum. Der Holocaust wird als ultimatives Trauma vereinnahmt, um israelisches Unrecht zu legitimieren. Burg kritisiert sein Land als militaristisch, fremdenfeindlich und anfällig für Extremismus. So wird der Weg zu einem Frieden im Nahen Osten immer wieder verbaut. Trotz der großen Bedeutung des Erinnerns an die Opfer ist es Zeit, dass Israelis, Juden und die westliche Welt – allen voran Deutschland – das Trauma des Holocaust überwinden und Israel zu einem neuen Selbstverständnis findet, das auf Freiheit und Demokratie beruht.

Ein Buch, das endlich auch mit dem christlichen Irrglauben bricht, der heutige Staat Israel sei auch das biblische Volk Israel. Für mich ist dieses Buch eine ersehnte Hilfe, meine Bedenken denen gegenüber in Worte zu fassen, die aus vermeintlicher christlicher Loyalität den Staat Israel immer nur als Opfer sehen.

Sehr empfehlenswert!

Manu Kohlbacher

Avraham Burg

Hitler besiegen

Campus Verlag

ISBN: 9-783-593-39056-7

22,90 €



Redaktionsschluss: 22.08.2010, © EFG Forst (Lausitz)
Redaktionsschluss für November / Dezember 2010: 22.10.2010
Redaktionsteam: Steve Urbitsch, Ingrid Ebert, Manu Kohlbacher
Anregungen, Kritik und Verbesserungsvorschläge sind jederzeit willkommen!
Änderungen vorbehalten!

Gemeindeleiter: Helge Kohlbacher
Kontakt: Ingrid Ebert, Tel. 03562 6326

Unsere Bankverbindung: Konto Nr. 340 310 1575, Sparkasse Spree-Neiße, BLZ 180 500 00

www.efg-forst.de

www.baptisten.de

www.befg-bb.de

www.forst-lausitz.de